

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einsendungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 2.

Winnenden, Donnerstag den 3. Januar 1878.

Hofkammeramt Waiblingen. Fichtenstamm- und Kleinnukholz-Verkauf.

Aus dem Hofkammerwald Hohreusch bei
Hanweiler am **Montag den 7. Jan.**
1878:

23 fichtene Stämm-
chen, 6—12 M. lg.
11—15 Cm. dick,
4850 fichtene Bohnen-
und Zaunstecken, 530 fichtene Hopfen-
stangen und 50 Gerüststangen, 7 Loose
fichtenes Reisich.



Zusammenkunft 10 Uhr auf dem Weinweg.

Waiblingen, den 31. Dezember 1877.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Winnenden.

Fabrik-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Albert Geißel-
mann, Secklers dahier nun in Stuttgart
wird das vorhandene Waarenlager an:

Kappen, Hosenträgern, Hemdeneinsätzen,
Cravatten, Manschetten, Handschuhen, Bruch-
bandeisen und sonstigen Artikeln
zusammen im Aufschlag von ca. 400 Mk
sowie die Ladeneinrichtung am

Donnerstag den 10. Januar 1878
von Morgens 9 Uhr an

in dem bisherigen Geschäftslokale im öffent-
lichen Aufstreich verkauft werden, wozu
Liebhaber eingeladen werden.

K. Amts-Notariat
Dinkelacker.

K. Cunradis Chinawein mit Malaga,

empfohlen und untersucht von hohen
medizin. Autoritäten.

Dieser Chinawein ist als vielfach bewährtes
Mittel anzuhelfen bei allgemeiner Schwäche,
Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Fieber und
ihren Folgen.

Derselbe eisenhaltend bei großer Körper-
schwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, sowie als
Erholungsmittel nach schwerer Krankheit.

Per Flasche M. 1 und M. 1. 20.

Depot für **Winnenden** bei Apotheker **Leuze**.

Winnenden.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche den
„Christenboten“ zu lesen wünschen, werden, so
weit sie nicht auf der von mir herumgeschickten
besonderen Liste sich unterzeichnet haben, bei mir
sich melden. Der Preis dieses Blattes ist un-
gemein billig gestellt, 3 Pfennige für die Num-
mer und bietet einen reichen Stoff für Erbauung,
Nachrichten über äußere und innere Mission,
christliche gediegene Erzählungen, besonders frische
mit dem Sage des göttlichen Wortes gewürzte
Uebersichten über Welt und Zeit. Das Blatt
wird jedem Leser wöchentlich von mir ins Haus
geschickt. Probe-Nummern stehen zu Diensten.

Inspektor **Rietzmüller**.

Winnenden.

Unterzeichneter ist gesonnen sein Baum-
gut mit tragbaren Bäumen in der Gras-
molte bei Herrn **Gottlob Bindel**, Bier-
brauer **heute Donnerstag den**
3. Januar 1878 Abends 7 Uhr
zu verkaufen, wozu Kaufsliebhaber einge-
laden sind.

Friedrich Wochner, Schuhmacher.

Winnenden.

Ich nehme von jetzt an wieder geordnete
Mädchen
welche das Weisnähen lernen wollen, an
C. Seeger.

Spielwerke

4 bis 200 Stücke spielend; mit oder ohne
Expression, Mandoline, Trommel, Glocken
Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2 bis 16 Stücke spielend; ferner Necessai-
res, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen,
Photographiealbums, Schreibzeuge, Hand-
schubkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen,
Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische,
Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle
etc., alles mit Musik. Stets das Neueste
empfiehlt

J. S. Sellen, Bern.

Alle angebotenen Werke, in de-
nen mein Name nicht steht, sind fremde;
empf. Jedermann direkten Bezug, illustr.
Preislisten sende franco.

Winnenden.

Ruhrer Steinkohlen
zu Herd- u. Ofenheizungen die beste Kohle,
Schmiedkohlen, Gas-Coaks,
Weiler-Coaks, Duxer Salonkohle,
Burgauer Stichtorf
sind wieder frisch angekommen und empfiehlt
A. Groß, Hafner.

Winnenden.

Von Neujahr an ist mein Geschäft
am

Sonntag

geschlossen.

Julius Finck.

Winnenden.

Eine tüchtige Magd
für Vieh und Feldgeschäft wird bis Licht-
meß nach auswärts gesucht durch
C. Seeger.

Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am kommenden **Montag den 7. d. d.**
wird aus dem Stadtwald Schenkenberg
nachstehendes Schlagmaterial gegen Baar-
zahlung im Aufstreich verkauft:

- 1) 4 buchene Stämme von 4—5 M. Länge
und 48—66 Ctm. mittlerer Durch-
messer (N.B. Die Stämme kommen
am Ende des Verkaufs zur Verstei-
gerung).
- 2) 90 Nm. buchene Scheiter und Prügel,
2 dto. erlene Prügel,
2 dto. Nadelholzscheiter,
1 dto. aspene Prügel,
- 3) 2,830 Stück buchene, birkeue und ge-
mischte Wellen.

Der Verkauf beginnt **Morgens 9 Uhr**
im Schlag im Braunenholz.

Waldmeister.

Trunkwahnsinn, sowie Trunken-
heit, heilt mit Garantie, auch ohne
Vorwissen, **Th. Konegky**, Droguen- u.
Kräuterhandlung in Berlin N., Bernauer-
straße Nr. 99. Tausende danken meiner
Erfindung den sichern Erfolg, wie glaub-
hafte Atteste beweisen.

Steinbrech-Akkord

Am nächsten Samstag den 3ten ds. Abends 4 Uhr wird das Brechen von circa 200 C. Meter Borlagstein und 200 Meter Pflasterstein auf dem Rathhaus im Abstreich verankündigt.

Die Bauverwaltung.

[Winnenben.]

Es werden 400 Mark auf doppelte Versicherung aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Schuld- und Bürgscheine

empfehlen die Fezer'sche Buchdruckerei.

Geldsorten.

20 Franken-Stücke . . .	16 Rml.	20—24 Pfg.
in 1/2	16 Rml.	20—24 Pfg.
Englische Sovereigns . . .	20 Rml.	32—37 Pfg.
Russische Imperials . . .	16 Rml.	65—70 Pfg.
Holländische fl. 10-Stücke	16 Rml.	65 Pfg.
Dufaten	9 Rml.	50—55 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Petersburg 30. Dez. Die „Agence Generale Russe“ bezeichnet die Nachricht auswärtiger Zeitungen von einem neuerlichen Rundschreiben Gortschakoffs als unbegründet, indem sie hervorhebt, daß es eines solchen Rundschreibens nicht bedurft habe, da die russische Regierung von Anbeginn an ihre Absichten hinsichtlich des Zweckes des Krieges klar dargelegt habe. Was den künftigen Frieden betreffe, dessen Bedingungen, obwohl sie immer von den Kriegsergebnissen abhingen, den Mächten bekannt seien, so hätten letztere, soweit sie besondere Interessen wahrzunehmen hätten, diese offen auseinandergesetzt. Die russische Regierung habe dergestalt den Mächten vollständige Beruhigung geben können. Da keine Veränderung der Intentionen der russischen Regierung eingetreten, sei der Erlaß eines Rundschreibens nicht vonnöthen gewesen.

London 29. Dez. Gladstone führt in einem Schreiben an den liberalen Verein in Sheffield aus, daß die Regierung anscheinend entschlossen sei, dem Parlamente kriegerische Maßregeln zu unterbreiten. Die Nation sollte deshalb nicht länger zögern, ihre Stimme dagegen geltend zu machen. Es sei nichts geschehen, was eine Abweichung von der neutralen Haltung Englands rechtfertigen könnte. — Der „Times“ wird aus Paris vom 28. ds. gemeldet: Der Minister des Aeußeren benachrichtigte die fremden Regierungen, das französische Kabinet werde im Falle des Konklave dem Einvernehmen der vier katholischen Mächten sich fügen. Bezüglich der inneren Politik werde es den Etat des Kultusministeriums gegen dessen Gegner verteidigen, aber die weltliche Gesellschaft gegen klerikale Uebergriffe schützen. Die Orient-Frage anlangend, werde Frankreich bis zur Eröffnung von Friedens-Unterhandlungen sich abwartend verhalten. Seine Meinung werde es offen abgeben, falls es darum befragt werde. Frankreich erkläre aber schon jetzt, daß es eine Veränderung im Mittelmeer nicht gleichgültig betrachten könne. An der asiatischen Frage oder einer Reorganisation der europäischen Provinzen der Türkei sei Frankreich durchaus uninteressirt; es habe in dieser Hinsicht keine Verbindlichkeiten, suche solche auch nicht.

Vom Kriegsschauplatz.

Der Fürst von Rumänien kehrt auf den Kriegsschauplatz zurück, und zwar zu den gegen Widdin operirenden rumänischen Truppen. Das Hauptquartier wird zu Vojana bei Kom Palanka aufgeschlagen werden. Widdin soll gut verproviantirt, dagegen die Besatzung verhältnißmäßig schwach sein.

Die „Pol. Korr.“ meldet aus Belgrad von heute: Gestern erfolgte die Einnahme von Pirot. Derselben ging ein heftiger Kampf um die türkischen Redouten von Budimbel am linken Nissava-Ufer voraus. Pirot ist von 15,000 Christen und 2000 Mohamedanern bewohnt. — Gestern erhielt Fürst Milan vom Fürsten Karl von Rumänien eine telegraphische Mittheilung über die Marsch-Ordre der rumänischen Truppen behufs ihrer Vereinigung mit den serbischen Truppen. Vorgestern griffen 7 Labors Baschibozuks von Novibazar aus 4 Bataillone serbischer Freiwilliger und 2 Bataillone regulärer Truppen mit Gebirgs-Batterien unter Major Milojewics bei Naska an. Die Türken wurden mit Verlusten zurückgeschlagen. — Die nämliche Korrespondenz meldet ferner aus Bukarest: Der russischen Armee am Kom wird augenblicklich massenhaftes Belagerungsmaterial zugeführt.

Amtliche Meldung. Nach zweitägigen Kämpfen hat die serbische Armee den stark besetzten und gut vertheidigten Ort Pirot eingenommen und wurde daselbst von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen. Es wurden Geschütze, Gewehre und Munition erbeutet; über den serbischen Verlust ist noch nichts bekannt, da Details fehlen.

Die Maßregel bezüglich der Einreihung der Christen in die Bürgergarde soll mit den von den griechischen Patriarchen beantragten Ausnahmen demnächst zur Ausführung gelangen. Der Sultan wählte fünf christliche Bürger-Gardisten zu Adjutanten. — Mehemed Ali ist zum Mitglied des Kriegsraths ernannt worden.

Die „Presse“ enthält folgende Meldungen vom 29. d.: Aus Bukarest: Unter den türkischen Gefangenen in Frateschi sind die schwarzen Blattern ausgebrochen. — Aus Cetinje: Ueber die Einnahme von Ducligna werden folgende Einzelheiten berichtet: Die Türken waren in der Stärke von 4000 Mann zwischen Vojana und Duleigno stark verschanzt. Von dem Boiwoden Plamerac mit einigen Hundert Montenegroinern angegriffen, flohen die Türken, ohne einen Schuß abzugeben, gegen Skutari und ließen große Proviantvorräthe im Stich. Die Montenegroinern hatten keinen Verlust an Todten oder Verwundeten.

Die russischen Journale besprechen die Fortnahme des Dampfers „Messia“ durch den Dampfer „Rusita“ im Bosporus und heben hervor, daß, wie diese Fortnahme schlagend beweise, die Blokade nicht effektiv sei. Die „Rusita“ gehörte der Dampfschiffahrts-Gesellschaft des Schwarzen Meeres und diente als Transportschiff auf der indo-chinesischen Linie. Als Kriegsschiff ausgerüstet, zeichnete sich die „Rusita“ mit dem Dampfer „Wladimir“ durch mehrere Unternehmungen an der kaukasischen Küste unter Baranoff aus. — Ähnlichen Meldungen zufolge sind die Chinesen siegreich gegen Kaschgar vorgebrungen und haben Dutschourgan und Olsa, die strategisch festeren Punkte des Landes besetzt. Die Bevölkerung hat sich auf russisches Gebiet geflüchtet.

Amtlich wird aus Bogot vom 26. d. gemeldet: Die Serben haben Nisch, Pirot und Al Palanka umzingelt und ein Detachement auf der Straße von Belgradschil nach Berkowag gegen Tschupren hin aufgestellt und sind in Verbindung mit den russischen Truppen getreten, ebenso wie letzter mit den Serben bei Pirot. — Auf der Ostfront streiften russische Streifkorps bis Buschisma, Jovantschikil und Konstanza; hinter letzterem Dorfe wurde ein ziemlich großes Lager bemerkt. Am 24. ds. wurde bei Jaslar durch das Detachement des Obersten Poltorakly ein türkischer Transport erbeutet, nachdem die Begleitungsmannschaften geschlagen und zur Flucht gezwungen worden waren. Bei Sid wurden Pferde erbeutet, wobei russischerseits ein Lieutenant kontusionirt wurde. Die Donau geht dicht mit Eis.

Aus Nikolajeff vom 29. d. wird amtlich gemeldet: In der Nacht vom 28. d. griffen die Torpedokutter des Kriegsdampfers „Konstantin“ auf der Rhede von Batum einen türkischen Monitor an. Der sich selbst bewegende Torpedokutter „Tschesme“ prallte in der Mitte des Monitors an und explodirte; der andere Torpedokutter „Sinope“ ging unter dem Monitor durch, ohne zu explodiren. Die Schüsse der verfolgenden türkischen Schiffe nöthigten die Kutter zum Rückzuge nach Poti, von wo der „Konstantin“ mit den Kuttern nach Sebastopol absegelte. Welches Resultat die Explosion gehabt, ist nicht bekannt.

Stuttgart. Die Nummer 31 des Regierungsblatts enthält eine Verfügung sämmtlicher Ministerien, welcher zufolge künftighin im amtlichen Verkehr, sowie bei dem Unterricht in den öffentlichen Lehranstalten gewisse abgekürzte Bezeichnungen der Maße und Gewichte ausschließlich in Anwendung zu bringen sind. Wie aus der Verfügung selbst ersichtlich, beruht dieselbe auf einem Beschlusse des deutschen Bundesraths, welcher letzterer seinerseits in der Sache ganz den gutachtlichen Vorschlägen einer auf Veranlassung des Reichskanzlers zusammengetretenen, aus sachkundigen Vertretern der hauptsächlich beteiligten Fachkreise gebildeten Kommission sich angeschlossen hat. Darüber, welche Folgen im Einzelnen aus der neuen Anordnung für die Benützung des in unseren Volksschulen eingeführten „Leitfadens für den Rechenunterricht bezüglich der Maße, Gewichte und Münzen des deutschen Reichs“ sich ergeben, wird sicherem Vernehmen nach besondere Verfügung seitens der Oberschulbehörden ergehen.

Stuttgart, 31. Dez. Die heute ausgegebene Nr. 32 des Regierungsblattes publizirt das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Volksschullehrer, vom 30. Dezember 1877, und das Gesetz, betreffend die Rechtsverhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an höheren Mädchenschulen, sowie die Aufsicht über die letzteren, vom 30. Dezember 1877, und enthält außerdem eine königliche Verordnung, betreffend die Zuständigkeit der Schulaufsichtsbehörden und Beamten zur Verhängung von Ordnungsstrafen gegen die ihnen untergebenen Lehrer und Lehre

rinnen an Volksschulen, vom 31. Dezember 1877; ferner eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, betreffend die Verleihung der juristischen Persönlichkeit an das Oligast in Stuttgart, vom 28. Dezbr. 1877; und eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Anordnung einer neuen Abgeordnetenwahl für den Oberamtsbezirk Heidenheim, vom 29. Dezember 1877.

Tagesordnung der Verhandlungen des Kl. Schwurgerichtshofs Göttingen im vierten Quartal 1877.

Mittwoch, den 2. Jan. 1878, Vormittags 10 Uhr:

Anklagesache gegen den ledigen Metzger Georg Nigler von Roththalmünster, Bayer. Bezirksamt Griesbach, wegen Todtschlags.

Donnerstag den 3. Jan. Vormittags 9 Uhr:

Anklagesache gegen den ledigen Tagelöhner Francesco Offer von Frasclongo, österreich. Bezirksamt Pergine, wegen Todtschlags.

Freitag, den 4. Jan. Vormittags 9 Uhr:

Anklagesache gegen den Weingärtner Christian Jakob Singer von Feuerbach, W. Stuttgart, wegen schweren Raubs.

Samstag, den 5. Jan. Vormittags 9 Uhr:

Anklagesache gegen den Schuhmacherlehrling August Friedrich Grözingen von Bissingen, W. Ludwigsburg, wegen Brandstiftung.

Montag, den 7. Jan. Vormittags 9 Uhr:

Anklagesache gegen den ledigen Weingärtner Christian Wied von Hanweiler, W. Waiblingen, wegen Todtschlags.

Tübingen, den 24. Dez. 1877.

Der Vorsitzende:
Obertribunalrath G e f.

Verschiedenes.

Heilbronn, 29. Dez. Konrad Beutinger, der Gatte und Vater der beim Brand am 25. verunglückten Familie, ist gestern Abend halb 10 Uhr im städtischen Krankenhause verschieden. Den Tod von Frau und Kindern erfuhr er nicht mehr. Seine durch Sturz und Feuer erhaltenen Verletzungen bestanden in einem Bruch des Oberschenkelknochens und umfangreichen, tiefen Verbrennungen des ganzen Kopfes, beider Arme und des Rückens. Auffallenderweise blieben die Kleider Beutingers unverbrannt. Es ist somit anzunehmen, daß schnellwirkende strahlende Hitze allein die schweren Hauptverletzungen (Rißungen) verursachte. Nachmittags fand die Beerdigung der fünf Angehörigen Beutingers unter zahlreicher Theilnahme von Leidtragenden statt. Drei Särge, wovon einer die Mutter und zwei andere die 4 Kinder bargen, nahm die Erde in 2 Gräbern auf. Stadtpfarrer Weitbrecht hielt in tiefergreifenden zum Herzen sprechenden Worten die Grabrede, wobei wohl kein Auge ohne Thränen blieb. — Gestern ist von Seiten der Gebäudebrandversicherungskasse eine Belohnung von 500 M. auf die Entdeckung des Brandstifters ausgesetzt worden.

Würzburg, 29. Dezember. In der Münchener Frauentirche mußten in der Christnacht während des Gottesdienstes zwei junge betrunkenen Xylographen durch die Polizei entfernt werden, weil sie sich anscheinend zum Schlafen auf den Boden niederlegten. — In Löhlig (Oberfranken) gaben einige Gäste in der Heidl'schen Wirthschaft dortselbst einem jungen Menschen Namens Lautenbach von Zeubach Bier und Schnaps in Ueberfülle, um ihn zu berauschen, ja sie mischten sogar Spiritus in den Branntwein. Die Folge war, daß ein Schlagfluß dem jungen Menschenleben ein Ende machte. Untersuchung ist eingeleitet. — Der Knochenmühlbesitzer C. Beck in Trebgast schloß binnen 2 Tagen 5 Fischottern.

Würzburg. Kürzlich fand eine Frau in dem in einer Mühle gekauften Mehle zwei dicke Klumpen, welche sich bei näherer Untersuchung als Gyps darstellten. Die besagte Mühle hat ein großes Renommé und deshalb hätte man von deren Inhaber am wenigsten einen so schmächtlichen Mißbrauch des öffentlichen Vertrauens erwarten sollen. Uebrigens ein neuer Beweis, daß die Aufsicht auf Nahrungsmittel gar nicht streng genug gehandhabt werden kann. — Die „Bayer. Volksztg.“ schreibt: Wir müssen heute zu den „lustigen Eisenbahngeschichtchen“ noch eine hinzufügen. Vor einigen Wochen kam ein Händler israelitischer Konfession auf dem hiesigen Bahnhofe an und zog aus dem Coupé einen Korb heraus, den er vorsichtig auf den Perron stellte. Unter dem Tuche, welches das Möbel bedeckte, konnte man einen Miniatur-Kalbskopf bemerken, dessen Augen das Mitleid des Beschauers erregten. Das Kalblein war offenbar eine Frühgeburt und zitterte am ganzen Leibe,

welcher nicht größer war als der einer ausgewachsenen Kage. Ein Offizial der eben vorüberging, dachte sich, daß ein billiger Kalbsbraten auch nicht schlecht sei und aquirirte nach kurzer Unterhandlung das Kalb um den Betrag von drei Mark, die der Händler zufrieden einsteckte. Die Frau des Offizials überfiel jedoch beim Anblick des in den letzten Zügen liegenden Thierleins das Grauen und so wurde es für 1 Mark 50 Pfg. einem Wagenschieber überantwortet, der es einigen Wirthen zum Kaufe anbot. Dabei erreichte ihn jedoch der Arm der hl. Hermandad, welche die Geschichte vor das Forum des Stadtgerichts brachte. Der Händler behauptete, das Kalb sei für die Anatomie bestimmt gewesen und er habe dasselbe nicht zum Kaufe angeboten. Die Geschichte endete mit der Freisprechung des Händlers und die glücklichen Käufer können sich den Mund abwischen.

* Fürst Bismarck hat bloß 99,000 Mark Gehalt pro Jahr, nämlich als Reichskanzler 54,000, als preussischer Minister des Aeußern 36,000 und als pensionirter Minister für Lauenburg 9000 Mark. Als General hat er auf Gehalt verzichtet.

Anlässlich des Kolonnadenbrandes in Wiesbaden hebt der rheinische „Kurier“ hervor, daß sich dabei wiederum die „Nürnberger Leiter“ besonders bewährte. Ihr allein sei es zu danken, daß die Rettung der werthvollen Merkel'schen Gemälbegallerie auf dem hintern Mittelpavillon vollständig gelang.

Nach Mailänder Blättern ist Don Carlos auf seiner Reise von Venedig über Mailand nach Frankreich bestohlen worden, und zwar hat man ihm eine kostbare Kette des goldenen Bließes aus dem Reisekoffer genommen, auf die er um so größeren Werth legte, weil Philipp der Gute von Burgund sie 1430 bei der Gründung des Ordens getragen haben soll.

Gegen die Palettodiebe, welche nach wie vor trotz aller Mahnungen zur Vorsicht, ihr Unwesen in allen öffentlichen, viel besuchten Lokalen treiben, haben die Stammgäste einer Berliner renommirten Restauration ein eigenthümliches Schutzmittel erfunden und mit dem besten Erfolge seit einigen Wochen in Anwendung gebracht. Es dreht nämlich Jeder, sobald er seinen Ueberzieher an den Nagel gehängt hat, die Ärmel desselben um, das Futter nach außen, letzteres aber unter dem zusammengeklappten Rock verbergend. Langt nun ein Gauner schein und hastig nach einem ihm begehrenswerth erscheinenden Paletot, schlüpft in denselben, dabei mehr den Kellner und die Gäste im Auge behaltend, als den Rock selbst, so erregt er natürlich sofort die allgemeinste Aufmerksamkeit, wenn er mit verkehrtem Ueberzieher, mit blau und weiß oder gelb karrirten Ärmeln das Lokal verlassen will. In einer Woche gelang es, durch diese Ärmel alle drei Strolche dingfest zu machen. Das Bekanntwerden dieses Mittels schadet übrigens nichts, denn auch die Prozedur des Wiederumdrehens der Ärmel ist für einen darauf vorbereiteten Dieb so umständlich, daß er dabei nur in den seltensten Fällen nicht abgefahrt werden dürfte.

Versalzene Speisen zu verbessern. Es läßt sich hierbei nicht sehr viel, doch aber immerhin auch etwas machen, wenn man nämlich in die etwas dünne, versalzene Speisen ein Stück schwarz Brod legt, eine kleine Zeit darin läßt und es dann wieder herausnimmt. Das Brod zieht das Salz an sich und wird somit aus den Speisen entfernt. Eben so gut ist, wenn man ein zartes Leinentuch über den Topf deckt, man streut alsdann Salz auf dieses, es zieht das Salz in den Speisen an sich und läßt sich daraus entfernen.

Unter den vielen Zeitschriften, welche sich die Aufgabe stellen, der Landmann mit Rath zu unterstützen, ihn auf alle neuen Erfahrungen, Erfindungen und Verbesserungen aufmerksam zu machen und sein Interesse nach jeder Richtung zu vertreten, nimmt die in Frankfurt a. M. wöchentlich einmal erscheinende **Süddeutsche Allgemeine Zeitung für Landwirthschaft, Gartenbau und Forstwesen** einen hervorragenden Rang ein.

Kurze gemeinverständliche Aufsätze und Berichte über alles Neue und Wissenswerthe halten den Landwirth auf dem Laufenden; zahlreiche, zuverlässige Marktberichte und Preislisten aus allen Gegenden Süddeutschlands bieten demselben Gelegenheit, bei Verwerthung seiner Producte den günstigsten Zeitpunkt wahrzunehmen.

Der nur **Eine Mark** für das Vierteljahr betragende Abonnementspreis ist ein zu hohem Zins angelegtes Capital, wenn der Leser nur einen Rath, nur einen Wink benützt, den ihm die Zeitschrift gibt, nur eine Erfahrung sich zu Nuzge macht, welche besprochen wird. Es ist daher zu hoffen, daß dieses Blatt, welches das Zeug zu einem echten und rechten Volksblatt in sich hat, in das Haus eines jeden Landwirths als treuer Freund und Rathgeber aufgenommen wird. — Bestellungen nimmt jede Postanstalt zum Preise von 1 M. — für das Vierteljahr entgegen.

Feuilleton.

Boleslaw der Pole.

Wiener Bilder.

(Fortsetzung.)

Dereine schwieg freilich, um so lauter schimpften die Andern. „Wir sind verrathen und verkauft,“ hieß es da, „aber zum Theil durch unsere Schuld. Wir hätten dem Leipziger Capuziner folgen sollen, als er uns anbefahl, den Schmeerbäuche Geld und Gut zu nehmen. Der Bourgeois hätte dann nicht mehr für ein Eigenthum gezittert, das er bereits verloren; der Proletarier aber hätte eher das Leben gelassen, als mit der Freiheit zugleich dem neuen Besitz entlagt. Wir ließen den weisen Rath unbeachtet, den günstigen Augenblick unbenutzt, auch diese Verschämung ist Messenhauser's Schuld.“ — „Vereat Messenhauser!“ fiel der Chorus ein. „Still!“ rief Boleslaw. „Warum still?“ fragten die Studenten; „wollt Ihr etwa den Verräther in Schutz nehmen?“ — „Still sag' ich! Hört ihr nicht den Lärm draußen?“ Mit diesen Worten riß Boleslaw die Glasthüre nach der Straße auf.

Eine Fluth von Menschen wälzte sich herbei, und ihr tolles Geschrei gestaltete sich vernehmlich zu dem Ruf: „Die Ungarn! Eljen Kossuth!“ Andere Stimmen fügten hinzu: „An der Schwelch stehen unsere Ketter, hunderttausend Mann stark!“ Wiederum andere verkündeten die Mähr von einer siegreichen Schlacht, worin Windischgrätz, Jellachich und Auersperg gefallen seien, der Rest des kaiserlichen Kriegsvolks sich mit den Magyaren vereinigt habe. Die Studenten jubelten laut auf; einer davon, halbgeschoren, ließ den Vader nicht weiter arbeiten. „Zu den Waffen, Brüder!“ schrie er mit gellender Stimme; „auf, zur Aul! Sieg oder Tod!“ Von außen quollen bewaffnete Arbeiter herein. „Voran, mach's zu, ös Pfen!“ ließ ein kleiner breiter Kerl vernehmen; „auf d' Basteien mit eng!“ — „Wir sind ja Studenten,“ antworteten sie, „wir müssen zu unsern Leuten.“ — „Studenten?“ höhnte der kleine Breite; „ös wollt Studenten sein? Schaut eng doch an, wie's aussieht.“ — „Last's gut sein,“ rief der Polat dazwischen; „die Herren sind ganz richtige Studenten. Sie haben sich nur ein Bissel verkleiden wollen, um draußen den Croaten nach dem Lederzeug zu schauen.“

Das Wort des Mannes in der Waffentracht, hatte Gewicht. Die Studenten wurden entlassen. Doch reichte Boleslaw's Einfluß nicht aus, den armen Schögl vom Mitziehen zu befreien. So müd und matt er war, Meister Andreas mußte seine Waffen zur Hand nehmen und der Lawine folgen. Sein Loos theilten noch viele Bürger Wiens; bis zum obersten Boden hinauf drangen die Arbeiter, um lässige Garbisten aufzuküßern und mitzunehmen. In gleicher Weise griff der tolle Haufe die Begegnenden auf; wer irgend einen ordentlichen Rock auf dem Leibe trug, mußte vom Fleck weg mitziehen, und nur die schlechteste Kleidung galt als Paß und Sicherheitskarte. Dennoch büßten auch ein Paar Leute in Kitteln das Leben ein, weil sie Zweifel am siegreichen Anzug der Ungarn zu äußern gewagt. Der Frevler war in der That ein todeswürdiger Hochverrath, nachdem Messenhauser selbst vom Stephansthurm den Sieg der Ketter verkündet hatte.

Arme Susanne! Verschwunden war der anmuthige Traum von den Guldenvierteln, weg wie vom Sturmwind entführt. Und obwohl das bange Mutterherz nach einem Stückchen Brod für die Kinder schmachtete, so war das Mißgeschick doch so groß, daß die augenblickliche Noth der Kleinen darüber schier in Vergessenheit gerieth. Die Kinder schwebten ja in Gefahr, den Ernährer und Erzieher für immerdar zu verlieren. Zu dem häuslichen Jammer gesellte sich das allgemeine Mißgeschick. Die Wienstadt gährte auf den Hefen, wie kaum je zuvor. Diejenigen, welche im Jahre 1848 sich überhaupt das Volk zu nennen beliebten, spielten die Herren und Meister, drohten mit Plünderung und Mord im Innern, während sie draußen das kaiserliche Kriegsvolk mit Pulver und Blei neckten. Rotten betrunkenen Gefindels, Kappelbuben und entartetes Weibsvolk durchzogen lärmend die Gassen, drangen in die Häuser, heischten Trant, Speise, Geld. Ganze Schwärme loser Betteln, zahlreich wie Staaren im Winter, größtentheils bewaffnet, zeichneten sich vor allen durch Wildheit aus; sie ergriffen augenscheinlich die Gelegenheit, sich an einer Gesellschaft zu rächen, welche in den Tagen der Ordnung für sie nichts hatte als Gefängniß, Ruthenbiebe, Verfolgung und Mißachtung.

Anständige Frauen und Mädchen erfuhren von Seiten dieser Amazonen die rohesten Mißhandlungen zuweilen von Männern beneidet, welche ihr Unstern unter den bacchantischen Haufen geführt hatte. Von Stunde zu Stunde wuchsen Verwirrung und Zuchtlosigkeit auf der einen, Angst und Entsetzen auf der andern Seite. Noch ärger ward es, als sich geheimnißvoll und scheu, aber unaufhaltsam das Gerücht verbreitete, die Ungarn haben eine Niederlage erlitten und die Reste ihrer Heeresmacht seien mit blutigen Köpfen über die Leitha zurückgeflohen. Diese Hiobspost brachte diejenigen vollends zur Verzweiflung, welche den Unterwerfungsvertrag mit Windischgrätz gebrochen hatten; und die Verzweiflung der einen war nicht geeignet, die Besorgnisse der andern zu beschwichtigen. So kam der Abend herbei. Da fuhr unaußhörlich bis zum Morgen vom Stephansthurm Raketen am Nachthimmel empor, erhellten bengalische Feuer die Höhe des ehrwürdigen Wunderbaues. Das Volk erlärte sich die Nothzeichen als Zeichen des Einverständnisses mit den Ungarn, obschon diese schwerlich mehr etwas davon sehen konnten.

Als nun am Tage (31. October) über das Glacis herüber der Geschützdonner bis zur Stadt drang, da hieß es, Kossuth stürme die letzten Stellungen der Kaiserlichen. Niemand wagte laut auszusprechen, was die Meisten, wenn nicht wußten, doch ahnten, daß nämlich die Vorstädte bereits die Strafe des Vertragsbruches erlitten und die Reihe bald genug auch an die innere Stadt kommen werde. Die Erfüllung ließ nicht lange auf sich warten. Ein furchtbares Hagelwetter von Bomben, Granaten und Brandgeschossen prasselte nieder; der Himmel glühte, die Erde bebte.

Wenn ein recht schweres Gewitter aufzieht, so wird dem Menschentind Angst und Bange; doch fühlt es sich erleichtert, sobald die Blitze zucken und die Donner rollen. So erging es auch den wackern Bürgern von Wien. Den verderblichen Hagel der Geschosse begrüßten sie als Vorboten der Erlösung und vergaßen darüber der augenblicklichen Gefahr. Mit ähnlichen Empfindungen hielt Frau Schögl ihre zwei Kindlein auf den Schooß; vom mütterlichen Arm umfassen, vergaßen die Kleinen aller Bangigkeit, nachdem sie über die Angst den bitteren Hunger vergessen, und als Abends der Lärm endlich nachließ, schlummerten sie friedlich ein. Die Mutter brachte sie zu Bette und hing ihren Gedanken nach, die immer trübseliger sich gestalteten; je stiller es draußen wurde. Setti lag in schlimmem Zwiespalt mit sich selber; sie suchte, ein pflichtgetreues Weib, all' ihr Sinnen und Trachten dem Eheherrn zuzuwenden, während die widerspännigen Gedanken einen ganz andern Pfad erkoren. Meister Andreas war eben ein schlichter Bürgersmann, redlich von Besinnung, gutmüthigen Herzens, aber roh von Sitten und Betragen. Die hübsche Setti war ihm gegeben worden, wie gewöhnlich die Mädchen unter die Haube gebracht werden, von der Kaisertochter an gerechnet bis zum Kind des Besenbinders. Bei Bürgerseuten stifteten Betten und Basen die Heirath; die Basen der allerhöchsten Herrschaften trugen gestickte Wämser mit Hinterzipfeln, kurze Beinkleider, seidene Waden unschuldige Degen und bunte Ordenszeichen. Darin wird ungefähr der ganze Unterschied bestehen. Setti hatte so gut wie tausend andere eine Vernunftheirath geschlossen und war dabei vernünftig geblieben, ebenfalls wie tausend andere, bis ihre friedliche Bahn ein Irzstern kreuzte. Welch' ein Abstand vom feisten groben Vader zu dem kriegerischen Polen mit dem ritterlich feinen Betragen, der so zierlich sprach, so feurig und dennoch ehrerbietig blickte, so zärtlich die Hand zu drücken verstand! Die Versuchung war groß; doch muß zur Ehre des niedlichen Weibchens auch gesagt werden, daß es tapfer zu widerstehen wußte. Der hübsche Abenteurer konnte sich nicht rühmen, je durch ein noch so geringfügiges Zeichen erfahren zu haben, daß die Frau irgend welche Vergleichen zwischen ihm und ihrem Herrn angestellt. Auch jetzt wehrte sie sich mit aufrichtigem Eifer gegen den Andrang sündhafter Gedanken, doch war in der einsamen Dämmerstunde der Kampf schwerer, als er je zuvor gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 27. Dezember 1877.

Getreide-Gattung	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös.	
				M.	Pf.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 2907	Säcke —	236	29
Haber.	Säcke —	Etr. 1140	Säcke —	73	45

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

Getreide-Gattung.	Höchst.		Mittl.	Niedst.	Getreidegen.	Gefallen.	Bemertung.	
	M.	Pf.					Höchst.	Niederst.
Kernen pr. Etr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	8	30	8	13	8	3	22	8 30 8 —
Haber "	6	53	6	44	6	35	25	6 60 6 30
Gemischt "	—	—	—	—	—	—	—	—
Einforn pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	3	—	—	—	—	—	—	—
Mischl pr. Sr.	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	3	25	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	3	20	—	—	—	—	—	—
Erbfen	6	—	—	—	—	—	—	—
Linfen	6	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	3	20	3	—	2	80	—	2 Pfd. Brod 30
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	Pf. 4 Pfd. schw. Brod 50 Pf.
Kartoffeln	1	50	1	40	—	—	—	1 Kr.-Wecken
1 B. Butter	1	10	1	6	—	—	—	55 Gr. 3 Pf.
1 Bd. Stroh	—	—	—	—	—	—	—	—
1 C. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—